

**Editorial – Thema der Woche****Montag, 25. September 2017**

Also Jamaika? Kann durchaus so kommen, wenn der angeschossene Tiger in Bayern in seiner Verzweiflung die Latte insbesondere für die Grünen nicht unerreichbar hoch legt (andererseits: Neuwahlen werden die bayrische AfD kaum schwächer machen...). – Gehen wir also tatsächlich mal von einer Jamaika-Koalition aus Union, FDP und Grünen aus.

Und was heißt das gesundheitspolitisch? Schwierig. Denn das BMG ist ein typisches „Reste-Ressort“. Wir können zwar sicher sein, dass Herrmann Gröhe das Amt des Gesundheitsministers mit Lust und Engagement weiter ausüben würde, aber genau so zuverlässig ist er wackerer Parteisoldat, der sich mit Sicherheit einem Marschbefehl der Kanzlerin (beispielsweise ins Innen- oder Verteidigungsministerium) nicht verweigern würde. Und dann? Wenn das Ressort in der Hand der CDU bleibt, wäre an Annette Widmann-Mauz wohl schwer vorbei zu kommen, die seit immerhin zwei Legislaturperioden wacker und weitgehend geräuschlos das Amt der Parlamentarischen Staatssekretärin im BMG bekleidet. Aber natürlich muss auch Jens Spahn in die Rechnung mit einbezogen werden – auch wenn ihm vermutlich ein „Digitalisierungsministerium“ (oder auch das eine oder andere sonstige Ressort) inzwischen besser gefallen würde. Aber es kann auch – Stichwort Reste-Ressort – alles ganz anders kommen: Nach dem Motto „Ihr bekommt Euer Lieblingsministerium, müsst aber dafür auch Gesundheit übernehmen“ ist wirklich alles denkbar: Bundesgesundheitsminister Garg? Söder? Steffens? Göring-Eckhardt? Ich lehne mich hier vor Abschluss eines Koalitionsvertrages jedenfalls nicht für eine Prognose aus dem Fenster. Verschiebmassen sind nun mal nicht kalkulierbar.

Im Ausschuss wird’s allerdings vermutlich mehr Kontinuität geben, als nach dem letzten Wahlwechsel. Die Meinungsführer der Fraktionen sind alle wieder an Bord, und auch Karl Lauterbach hat seinen Wahlkreis gewonnen, so dass die SPD endlich die oppositionelle gesundheitspolitische Stimme bekommt, die sie auch als Koalitionspartner in der gerade noch laufenden aktuellen Legislaturperiode gerne beansprucht hätte. Also, da könnte Musik in die Sache kommen. Für die FDP darf man mit einem bekannten Gesicht (Christine Aschenberg-Dugnus) und einem neuen rechnen (Marie-Agnes Strack-Zimmermann). Und wer gesehen hat, wie eng Frau Strack-Zimmermann sich gestern an Christian Lindner gekuschelt hat, könnte auch die Frage der gesundheitspolitischen Sprecherin bereits für entschieden halten. Für die Grünen dürfte Kirsten Kappert-Gonthier aus Bremen den frei werden Platz von Elisabeth Scharfenberg besetzen. Nur bei der AfD muss man gesundheits- und sozialpolitische Kompetenz mit der Lupe suchen: Ich habe bislang nur Martin E. Renner gefunden, der in seiner Biographie auf eine leitende Tätigkeit in einem „international tätigen Pharmazie- und Kosmetikunternehmen“ verweist. Aber da werden wir nochmal genauer nachsehen.

Insgesamt, soviel darf vorausgesetzt werden, dürften wir jetzt nämlich ausführlich Zeit für Recherchen haben, denn bis es mit dem Regieren neu losgeht, wird einige Zeit vergehen. Erst mal ist die Niedersachsen-Wahl abzuwarten, und dann ist ein Jamaika-Bündnis sicher auch nicht mit einem Fingerschnippen auf die Beine zu stellen – besonders mit den angeschossenen Bayern (ein fundamentaler Unterschied zur Jamaika-Koalition in Schleswig-Holstein übrigens). Wer sich bis dahin die Zeit vertreiben will, sei auf die vorzügliche Wahlseite des Berliner Tagesspiegels verwiesen. Da kann man sich das neue Parlament gleich schon mal ansehen: <http://wahl.tagesspiegel.de/2017/> Und was die Akteure so denken, fasst eine Publikation zusammen, an der ich auch ein bisschen beteiligt bin (hierzu ein Blick unten in die Rubrik „Neuerscheinungen“). Genug Gelegenheit also, sich sachdienlich zu amüsieren – bis es dann irgendwann tatsächlich wieder ans Regieren geht. Und auch darauf sollten wir uns dann freuen!